

**JULIUS DEUTSCHBAUER:  
SUCHE DIE UNPOLITISCHSTE THEATERPRODUKTION WIENS 2019/20**

**Spezialpreis**

PK vom 17.04.: Werner Kogler und Ulrike Lunacek über Aktuelles im Bereich Kunst und Kultur sowie Veranstaltungen im Allgemeinen: „Bei Theater geht’s dann auch oft heftig zu, vielleicht auch mal eine Schlägerei oder vielleicht auch eine Liebesszene – das wird nicht gehen, ja?“

**Laudatio von Kira Kirsch**

Der Spezialpreis geht an „one hit wonder“ Ulrike Lunacek

Als Ulrike Lunacek, die damalige Staatssekretärin für Kunst und Kultur, am 17. April 2020 zu einer Pressekonferenz antritt, um gemeinsam mit Werner Kogler als Sidekick erstmals ausführlich über Corona-Maßnahmen im Kulturbereich zu referieren, ahnt niemand, dass sie mit der rund einstündigen ORF-Live-Übertragung einen Hit mit Überlänge landen wird:

die nationale Presse berichtet flächendeckend, in den sozialen Medien und Foren überschlagen sich die Kommentare und Kabarett\*innen können nicht widerstehen, zentrale Passagen der Pressekonferenz satirisch zu verwenden. Kurz gesagt: Die gesamte österreichische Kulturszene ist in Aufruhr.

Wenn wir uns eine Pressekonferenz als Song und eine Politikerin als Popkünstlerin vorstellen, kann man Ulrike Lunacek wie folgt beschreiben: Sie kommt aus dem grünen Underground und macht sich durch beharrliches Touren einen Namen in der Szene – bis zum 17. April ist sie vor allem Insidern bekannt, als sie sich dann plötzlich über Nacht an die Spitze der Charts katapultiert.

Bald nach der Pressekonferenz gibt Lunacek bekannt, dass sie von der politischen Showbühne abtritt – sie wird Österreich aber als One-Hit-Wonder in Erinnerung bleiben.

Dabei befindet sie sich in bester Gesellschaft – man denke an die steirische Band Opus und „Live is Life“.

Einen Hit zu landen, jeder weiß das, ist keine einfache Sache und kann nicht generalstabsmäßig geplant werden.

Kompositionsgeschick alleine ist zu wenig, man muss auch den Nerv der Zeit treffen und viel Glück haben – eben so wie Opus im Jahr 1984. „Live is Life“ konnte die Massen emotionalisieren, selbiges ist Lunacek gelungen.

Beide Hits reduzieren die Komplexität unseres Daseins auf ein Minimum und setzen auf Eingängigkeit und Wiederholung – am besten zeigt sich das natürlich an den Refrains: Auf der einen

Seite Opus mit „live is life, na na na na na“, Lyrics, die zum universell gültigen Slogan geworden sind, auf der anderen Seite Lunacek mit „Wir arbeiten eng mit allen zusammen“ und „Ich bin mit allen in Kontakt“ – hier setzt sie zielgerichtet auf die Suggestion von Nähe, Verständnis und Einfühlungsvermögen.

Doch die Ohrwurmqualitäten ihres Vortrags können nicht alle überzeugen, Lunacek findet auch ihre Kritiker\*innen – sie unterstellen ihr mangelnde Street Credibility, werfen ihr fehlende Sachkenntnis vor und tadeln die betulich-belehrende Tonart. Doch dabei wird übersehen, dass es Lunacek nie um eine dem Realismus verpflichtete Beschreibung der Kulturbranche geht, vielmehr will sie in künstlerisch-subversiver Manier alle Gewissheiten in Frage stellen und in einem komplexen Verwirrspiel aus Fakt und Fiktion den Kunst- und Kulturschaffenden eine neue Perspektive auf ihre eigene Arbeit eröffnen. Ob sie dabei auch der Philosophie Friedrich Nietzsches folgt und eine „Umwertung aller Werte“ im Auge hat, werden wohl erst kommende Forschergenerationen klären können.

Jedenfalls geht es Lunacek nie darum, einer im Kulturbereich herrschenden Verunsicherung entgegenzuwirken. Im Gegenteil, mit nihilistischer Entschlossenheit befeuert sie die Verunsicherung, um sie somit erst in ihrem ganzen Wesen begreifbar zu machen. Ein Wagnis, das gerade in Krisenzeiten viel Mut erfordert und deshalb mit diesem Spezialpreis ausgezeichnet wird.